

**Die GEW-Sportkommission
zur Arbeitszeit
und Arbeitsbelastung
von Lehrkräften:**

**Gegen Ausweitung der Arbeitszeit!
Für die Gleichwertigkeit aller Fächer!**

Foto: Bert Butzke

Die aktuellen Entwicklungen in einzelnen Bundesländern bezüglich der Arbeitszeit von Lehrkräften führen zu großen Irritationen auf Seiten der Beschäftigten.

Aus Sicht der GEW-Sportkommission gibt es bislang kein ausgewogenes Modell zur Berechnung von LehrerInnenarbeitszeit. In unterschiedlichen wissenschaftlichen Untersuchungen wurde bislang eine fächerspezifische Abstufung bei der Gesamtarbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer *nicht signifikant nachgewiesen*. Daher plädieren wir bis zur Vorlage eines sämtliche Belastungsparameter umfassenden Untersuchungsergebnisses für eine Beibehaltung des bisherigen Pflichtstundenmodells. Eine umfassende, wissenschaftlich abgesicherte Untersuchung zur Arbeitszeit und Arbeitsbelastung von Lehrkräften, welche die verschiedenen Belastungsparameter berücksichtigt, erachten wir als unbedingt notwendige Voraussetzung für eine fundierte, inhaltliche Diskussion!

Nach Ansicht der GEW-Sportkommission ist es falsch, nur das Belastungsparameter *Arbeitszeit* als Betrachtungsgegenstand zur Bewertung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern heranzuziehen. Entsprechend unserer Auffassung müssen *alle Belastungsfaktoren* bei der Betrachtung der LehrerInnen-tätigkeit einbezogen werden. Erst dann kann man feststellen, ob sich Unterschiede zwischen den Unterrichtsfächern in Bezug auf die Gesamtbelastung der Lehrkräfte ergeben. Ein »Punktemodell«, wie z.B. in Hamburg, welches große Teile des Arbeitsumfeldes eines Lehrers/einer

Lehrerin ausblendet und nur die angenommenen (geschätzten) Arbeitszeiten berücksichtigt, erachten wir als ungerecht.

**Sport zu unterrichten
ist eine komplexe Aufgabe**

Die neuen Lehrpläne des Faches Sport haben die qualitativen Anforderungen des Sportunterrichts zu recht gestärkt. Der Bereich der Kenntnisse zu den Bewegungsfeldern und pädagogischen Perspektiven stellt Anforderungen in Theorie und Praxis, die sicherlich mit denen der Fächer Kunst, Musik, Erdkunde, Physik, Chemie etc. vergleichbar sind. Schriftliche Lernerfolgsüberprüfungen und mündliche Prüfungen sind auch im Sportunterricht gefordert und üblich.

Die spezifischen Anforderungen im komplexen Tätigkeitsfeld von Lehrkräften mit dem Fach Sport ergeben sich aus dem verpflichtenden Unterricht und den, mit diesem in Zusammenhang stehenden, physischen und psychischen Belastungen sowie zusätzlich in der Bewältigung von vielfältigen außerunterrichtlichen Aufgaben, die vor allem das Ansehen der einzelnen Schule in ihrem Umfeld durch Vorführungen, Wettbewerbsteilnahme etc. erheblich fördert und einer positiven Außendarstellung dient.

Neben Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Vorbereitung und Korrektur von SchülerInnenarbeiten/Tests und Klausuren, Eltern- und SchülerInnengesprächen, Wettbewerbsvorbereitungen und -betreuung sowie der Teilnah-

me an Konferenzen aller Art sind also *erhebliche, mehrdimensionale und spezifische Belastungen von Sportlehrkräften* gegenüber den so genannten »harten« Fächern in den folgenden Bereichen unverkennbar:

a. psychisch

Erhöhte mentale Anspannung durch die Notwendigkeit, eine Vielzahl von *gleichzeitig* auftretenden Aufgaben zu bewältigen:

- ständig erhöhte Aufmerksamkeit wegen der latent vorhandenen Unfallgefahr
- häufig wechselnder Ordnungsrahmen im Unterricht
- zunehmend verstärkte Aggression und soziales Fehlverhalten bei Schülerinnen und Schülern
- zusätzliche starke akustische Belastung durch doppelt/dreifach belegte Sportstätten

b. zeitlich

- an den Arbeitsplatz Schule gebundene/ungebundene Arbeitszeit,
- Verringerung der Pausen-/Erholungszeiten durch Wegstrecken, Umziehen, Aufsichten in den Umkleiden, Materialvorbereitung, usw.

c. physisch

- stark erhöhter Lärmpegel:
Durchschnittswerte von 90 Dezibel sind normal, häufig jedoch werden auch Spitzenwerte von über 100 Dezibel erreicht. Dies entspricht in etwa einem Düsenjet in 200 Metern Entfernung! Bei industriellen Arbeitsplätzen ist hier zwingend das Tragen eines Gehörschutzes vorgeschrieben.
- ständig aufzuwendendes hohes Stimmvolumen durch die Hallenakustik (zum Teil Mehrfachhallen) und dadurch bedingtem Lärmpegel
- Auf- und Abbau sowie Transport von z.T. schwerem Gerät/Material
- Hilfestellungen (bei zudem z.T. sehr schweren SchülerinnenInnen)
- Aktive Teilnahme am Unterricht/Demonstration von Bewegungsfertigkeiten (z.B. Gymnastik/Tanz, Waldläufe usw.) und das dazu notwendige Trainingsvolumen zur Erhaltung der eigenen körperlichen Fitness.

Alle diese Faktoren, insbesondere die spezifischen physischen und psychischen Belastungen, stellen ein *Äquivalent* zu anders gearteten Belastungsfaktoren in anderen Unterrichtsfächern (z.B. Korrekturbelastungen) dar, sodass von einer Minderbelastung bei Sportlehrerinnen und Sportlehrern gegenüber anderen Lehrkräften nicht gesprochen werden kann.

Die von einem modernen und guten Unterricht zu erwartenden Inhalte wie die Schlüsselqualifikationen Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, eigenverantwortliches Handeln u.a., das »Lernen mit allen Sinnen«/ganzheitliches Lernen und

das Einüben gesundheitsbewussten Verhaltens sind schon seit langem Bestandteile eines zeitgemäßen Sportunterrichts.

Zunehmende Bedeutung erhält der Sportunterricht durch zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse der letzten Jahre. Die neuere Gehirnforschung belegt sehr deutlich die große Bedeutsamkeit des motorischen Trainings im Kinder- und Jugendalter. Für die Vernetzung von Gehirnschaltungen sind Bewegung, Sport und Spiel unverzichtbare Teile bei der Verarbeitung von Lernstoffen sowie zur Unterstützung und Festigung von Lernprozessen. Die vielfältige Vernetzung von Nervenbahnen wird durch Bewegung stark gefördert und setzt außerdem eine ständige Wiederholung solcher Aktivitäten voraus.

Der verstärkte Rückzug gerade von Sportlehrkräften auf ihr zweites Fach – sei es auf eigenen Wunsch wegen zunehmendem Alter oder aus Krankheitsgründen zwingend erforderlich, ist ein unwiderlegbares Indiz für die extremen physischen und psychischen Belastungen des Faches.

Vorgaben, die als einzigen Parameter die Arbeitszeit beinhalten und andere Belastungen nicht berücksichtigen, sind demnach wenig hilfreich bei der Bewertung von Tätigkeiten im Unterrichtswesen. Im Sinne einer Gleichbehandlung aller Lehrkräfte und der *Gleichwertigkeit aller Fächer* fordert die GEW-Sportkommission eine *differenziertere Betrachtungsweise* bei der Erstellung von Arbeitszeitmodellen sowie eine Überarbeitung der bestehenden. Vorstellbar wäre für uns zum Beispiel ein Modell, das die allgemeinen und vor allem die spezifischen Belastungen der Fächer berücksichtigt, sowie eine unbedingt erforderliche, deutliche Erhöhung des Entlastungsstundenpools für besondere Aufgaben und außerunterrichtliche Tätigkeiten.

Der offensichtlichen Abwertung des Faches Sport und damit einhergehend der qualifizierten Arbeit der Sportlehrkräfte durch die Politik muss Einhalt geboten werden. Dies ist im Interesse einer ganzheitlichen Bildung unserer Kinder und Jugendlichen, denn die Ergebnisse von PISA sprechen eine ganz deutliche Sprache! Auf Grund der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, (die hinreichend bekannt sind und hier nicht nochmals explizit genannt werden müssen,) und zusätzlicher Forderungen an die Lehrkräfte bezüglich ihres Aufgabenfeldes wünscht sich die GEW-Sportkommission außerdem schnellstmöglich eine lineare Arbeitszeitverkürzung für alle Lehrerinnen und Lehrer unter vorrangiger Berücksichtigung des Gleichheitsgrundsatzes aller Unterrichtsfächer und der Gleichwertigkeit aller Lehrkräfte.

Wichtig erscheint uns hier auch eine Solidarisierung der Lehrkräfte aller Fächer, egal ob Korrekturfach oder so genanntes »weiches« Fach!



von
**Erika Busch-Ostermann
und Walter Vogel**

für die GEW-Sportkommission
www.gew-sportkommission.de

